

PZB **Protokolle zur Bibel**

**Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Assistent:innen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz**

Peer reviewed

Vol. 30/1

2021

K. KREMSER: Helel ben Schachar – Lucifer (Jes 14,12). Von der Entmythologisierung zur Apokalyptisierung?	1
M. HASITSCHKA: Die Jesaja-Zitate im Johannesevangelium	23
O. DANGL: Der Gottesknecht als anthropologische Figur in der Bildungswissenschaft	34
A. SIQUANS: Wer macht den Hebammen “Häuser”? Die Verwendung und Auslegung von Ex 1,21 nach dem hebräischen und dem Septuaginta-Text bei Hieronymus	57

www.protokollezurbibel.at

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)
[Namensnennung](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) - [Nicht-kommerziell](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) – [Keine Bearbeitung](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) 4.0
[International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

WER MACHT DEN HEBAMMEN „HÄUSER“?

Die Verwendung und Auslegung von Ex 1,21 nach dem hebräischen und dem Septuaginta-Text bei Hieronymus

Who Made Houses for the Midwives? The Use and Interpretation of Exod. 1:21 according to the Hebrew and the Septuagint Versions by Jerome

Agnethe Siquans, Universität Wien

Schenkenstraße 8–10, 1010 Wien, agnethe.siquans@univie.ac.at

ORCID-ID: <http://orcid.org/0000-0003-1105-7152>

Abstract: Hieronymus, der *vir trilinguis* und Verfechter der *hebraica veritas*, verwendet den Vers Ex 1,21 in unterschiedlichen Zusammenhängen. Dabei benutzt er meist die Version der LXX, seltener den hebräischen Text. Es finden sich aber auch Fälle, in denen er den Text seinem exegetischen Kontext anpasst. Der Beitrag geht der Frage nach Hieronymus' Umgang mit dem biblischen Text und seinen Versionen anhand von Ex 1,21 sowie den jeweiligen Interpretationen nach.

Abstract: Jerome, *vir trilinguis* and advocate of the *hebraica veritas*, uses the biblical verse Exod. 1:21 in various contexts. In most cases he uses the LXX version, more rarely the Hebrew text. However, there are also instances where he adapts the biblical text to his exegetical context. This article examines Jerome's handling and interpretation of the biblical text and its versions using the example of Exod. 1:21.

Keywords: Jerome; Exodus 1:21; Hebrew Bible; Septuagint; *hebraica veritas*.

1. Einleitung

Ex 1,15–21 erzählt eine bekannte Episode im Zusammenhang der Unterdrückung der IsraelitInnen in Ägypten.¹ Nachdem die Versklavung und die Ver-

¹ Zur Auslegung vgl. die einschlägigen Kommentare, z. B. Rainer Albertz, Exodus 1. Exodus 1–18 (ZBK), Zürich 2012; Christoph Dohmen, Exodus 1–18 (HThKAT), Freiburg i. B. 2015; Thomas

schärfung der Arbeitsbedingungen die Vermehrung der HebräerInnen nicht verhindern konnten, wendet sich der Pharao an die Hebammen Schifra und Pua und befiehlt ihnen, die hebräischen Knaben im Zuge ihrer Geburtshilfe zu töten, die Mädchen hingegen am Leben zu lassen. Die Hebammen folgen diesem Befehl nicht, sondern lassen die Knaben am Leben. Als der Pharao sie zur Rede stellt, verweisen sie auf die robuste Natur der Hebräerinnen, die bereits geboren hätten, wenn die Hebammen eintreffen. In V. 20f. werden die Konsequenzen dieses Verhaltens formuliert: „Und Gott tat den Hebammen Gutes, und das Volk vermehrte sich und wurde sehr stark. Und weil die Hebammen den Gott fürchteten, machte er ihnen Häuser.“ So lautet die wörtliche Übersetzung nach dem MT. Viele moderne Übersetzungen, wie die Einheitsübersetzung 2016 und die Lutherbibel 2017, verstehen die „Häuser“ als Nachkommen. Auch die rabbinische Auslegung interpretiert den Ausdruck in diesem Sinn und deutet die Nachkommen konkret und detailliert aus.² In den patristischen Kommentaren wird durchaus diskutiert, was unter den „Häusern“ zu verstehen sei.³

Neben der inhaltlichen Fragestellung bietet der Vers aber auch ein textkritisches Problem. Während es im MT – der offensichtlich dem hebräischen Text entspricht, den Hieronymus vorliegen hatte, – Gott ist, der den Hebammen „Häuser“ macht, sie also in irgendeiner Form belohnt, sind es in der Formulierung der LXX die Hebammen selber, die sich „Häuser machen“ (ἐποίησαν ἑαυταῖς οἰκίας).⁴ Die Kirchenväter gehen in der Regel von diesem griechischen Text aus, wobei sie ihn mitunter mit V. 20 verbinden, wo explizit gesagt wird, dass Gott den Hebammen Gutes tat, so etwa Theodoret von Cyrus.

B. Dozeman, Exodus (ECCo), Grand Rapids 2009; Moshe Greenberg, Understanding Exodus. A Holistic Commentary on Exodus 1–11, Eugene 2013; Carol Meyers, Exodus (NCBiC), New York 2005; Nahum M. Sarna, Exodus (JPS Torah Commentary), Philadelphia 1991; Helmut Utzschneider/Wolfgang Oswald, Exodus 1–15 (IEKAT), Stuttgart 2013.

² So Talmud Bavli Sota 11b; Exodus Rabba 1,17; Midrasch Tanchuma Wajjakhel 4; SifreNum 78; Vgl. dazu Günter Stemberger, Die Unterdrückung Israels in Ägypten (Ex 1). Auslegung und Rezeption im rabbinischen Judentum, in: Matthias Ederer/Barbara Schmitz (Hg.), Exodus. Interpretation durch Rezeption (SBB 74), Stuttgart 2017, 181–198; ders., Midrasch in Babylonien. Am Beispiel von Sota 9b–14a, Hen. 10 (1988), 183–203; Agneth Siquans, Der gerettete Retter, Exodus 1–2 in patristischer und rabbinischer Interpretation (Ioudaioi 12), Göttingen 2021, 285.

³ Näheres dazu siehe unten.

⁴ Auch der Fragmententargum spricht von Häusern, die sich die Hebammen machen (ועבדו להין בעתן): das „Haus des Königtums“ und das „Haus des Priestertums“ (vgl. Michael L. Klein, The Fragment-Targums of the Pentateuch According to their Extant Sources 1, Rom 1980, 70). Targum Onqelos und Pseudo-Jonathan führen die Häuser wie MT auf Gott zurück, beinhalten aber auch die Tradition über die Häuser des Königtums und des Priestertums, die auf die Hebammen zurückgehen. Frederick Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt 1. Prolegomena, Genesis–Esther, Oxford 1875, 82, vermerkt für Aquila und Symmachos die Lesart καὶ ἐποίησεν αὐταῖς οἶκους, was also einer Übersetzung nach dem hebräischen Text entspricht.

Hieronymus, der *vir trilinguis*,⁵ der sich intensiv mit dem hebräischen Text beschäftigt hat, kennt und verwendet beide Versionen.⁶ In der Vulgata übersetzt er:⁷ *et quia timuerant obsetrices*⁸ *Deum aedificavit illis domos* („Und weil die Hebammen Gott gefürchtet hatten, baute er ihnen Häuser“ Vulg. deutsch). Das steht dem hebräischen Text, so wie er im MT überliefert ist, näher, der allerdings nicht das Verb בנה („bauen“), sondern עשה („machen“) verwendet.

Hieronymus hat zum Buch Exodus weder einen Kommentar noch Homilien hinterlassen. Dennoch hat er den Vers mehrfach in anderen Zusammenhängen als Belegtext herangezogen. Hieronymus, bekannt als Verfechter der *hebraica veritas*, verwendet in den hier vorgestellten Auslegungen – alle Stellen, an denen Hieronymus Ex 1,21 zitiert – fast immer die LXX-Version, auch dort, wo er die hebräische Version eines Textes diskutiert. Im Folgenden sollen diese Stellen hinsichtlich der Verwendung der jeweiligen Textversion und deren Implikationen für die Interpretation dargestellt werden.

In diesem Zusammenhang sind einige kurze Anmerkungen zu den Hebräischkenntnissen des Hieronymus angebracht, die in der Forschung kontrovers diskutiert werden. Er selbst gibt zu, dass das Erlernen dieser Sprache für ihn mit großer Mühe verbunden war.⁹ Nautin fällt in seinem Artikel über Hieronymus in der „Theologischen Realenzyklopädie“¹⁰ ein vernichtendes Urteil, das aber oft

⁵ Zu Hieronymus, seinem Leben und Werk vgl. Dennis Brown, *Vir Trilinguis. A Study in the Biblical Exegesis of Saint Jerome*, Kampen 1992; Alfons Fürst, *Hieronymus. Askese und Wissenschaft in der Spätantike*, Freiburg i. B. 2003; Stefan Rebenich, *Jerome*, London/New York 2002.

⁶ Vgl. zum Verhältnis von LXX und hebräischem Text bei Hieronymus z. B. Eva Schulz-Flügel, *Hieronymus – Gottes Wort: Septuaginta oder hebraica Veritas* (WUNT 325), Tübingen 2014, 746–758. Schulz-Flügel, ebd., 748 benennt das Jahr 388 als Wendepunkt in der Beurteilung der LXX durch Hieronymus. Er wendet sich nun zunehmend dem hebräischen Text zu. Die LXX verwendet er aber weiterhin als „Normtext der Kirche im Gottesdienst“ (ebd., 746).

⁷ Die Übersetzung des Pentateuchs ist in die Jahre 398–400 zu datieren: vgl. Aline Canellis (Hg.), *Jérôme. Préfaces aux livres de la bible* (SC 592), Paris 2017, 94.

⁸ In den überlieferten Texten findet sich für „Hebamme“ immer wieder die abweichende Form *obsetrix* anstelle von *obstetrix*.

⁹ Vgl. ep. 108,26: Isidor Hilberg (Hg.), *Sancti Eusebii Hieronymi Epistulae 2. Epistulae LXXI – CXX* (CSEL 55), Wien 1996, 344–345: *ebraeam linguam [...] multo labore ac sudore ex parte didici et infatigabili meditatione non desero, ne ipse ab ea deserar*.

¹⁰ Pierre Nautin, *Hieronymus*, TRE 14 (1989), 304–315: 309f: „Allerdings läßt es sich beweisen, daß er diese Sprache praktisch kaum kannte. Wenn immer er in seinen Kommentaren oder anderen Werken den transkribierten hebräischen Text zitiert – und das tut er oft – oder Anmerkungen zur hebräischen Sprache macht, verdankt er die jeweilige Information seinen Quellen (Origenes, Eusebius, vielleicht auch Acacius v. Caesarea); sobald er sich jedoch von den Quellen entfernt, ist alles reine Erfindung. [...] Hieronymus war demnach kaum in der Lage, eine Bibelübersetzung aus dem Hebräischen anzufertigen oder auch nur eine bereits vorliegende Übersetzung am hebräischen Text zu verifizieren.“

und heftig kritisiert wurde und heute nicht mehr akzeptiert wird.¹¹ Fürst betont, dass es keineswegs die Intention des Hieronymus war, Hebräisch fließend zu schreiben und zu lesen. Vielmehr ging es ihm darum, den hebräischen Text der Bibel zu lesen und zu verstehen. Dass Hieronymus Probleme mit Aussprache und Idiomatik anspricht, beweist, so Fürst, seine Kompetenz im Hebräischen, die überhaupt erst ein Bewusstsein für die Schwierigkeiten einer nicht mehr gesprochenen Sprache schafft.¹² Newman ist zurückhaltender, wenn er feststellt: „Jerome’s command of Biblical Hebrew is ultimately unknowable.“¹³ Dennoch hält er fest, dass sich Hieronymus über die Jahre hinweg eine zunehmende Kompetenz in der hebräischen Sprache erworben hat, die sich auch darin zeigt, dass er später eigene frühere Fehler korrigierte.¹⁴ Nach Rebenich hatte Hieronymus „direct access to Rabbinic literature and was at least able to understand a Hebrew text. His translation of the Old Testament *iuxta hebraeos* and his conception of the *hebraica veritas* was indeed an outstanding and original achievement.“¹⁵ Bei allen feststellbaren Mängeln und Irrtümern war Hieronymus einer der wenigen Kirchenväter, die Zugang zum hebräischen Text hatten und sich damit beschäftigten,¹⁶ wie auch in einigen der hier diskutierten Beispiele deutlich wird.

Hieronymus’ Zitate von Ex 1,21 werden im Folgenden in der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung diskutiert. Dabei soll der jeweilige Auslegungskontext vorgestellt und die Frage nach dem Grund für die Verwendung der LXX bzw. der hebräischen Version gestellt werden.

¹¹ Vgl. Brown, *Vir Trilinguis* (Anm. 5) 71–82; Fürst, *Hieronymus* (Anm. 5) 82; Sandro Leanza, Gerolamo e la tradizione ebraica, in: Claudio Moreschini and Gianfranco Menestrina (Hg.), *Motivi letterari ed esegetici in Gerolamo. Atti del convegno tenuto a Trento il 5–7 dicembre 1995*, Brescia 1997, 17–38; Hillel I. Newman, *How Should We Measure Jerome’s Hebrew Competence?*, in: Andrew Cain/Josef Lössl (Hg.), *Jerome of Stridon: His Life, Writings and Legacy*, Farnham 2009, 131–140.

¹² Vgl. Fürst, *Hieronymus* (Anm. 5) 82. Ähnlich auch Stefan Rebenich, *The „vir trilinguis“ and the „Hebraica veritas“*, *VigChr* 47 (1993), 50–77.

¹³ Newman, *Competence* (Anm. 11) 140.

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Rebenich, *The „vir trilinguis“* (Anm. 12) 58. Rebenich, ebd., 62–63, geht davon an, dass Hieronymus direkten Kontakt mit Juden hatte, die ihm bei der Übersetzung halfen.

¹⁶ Zu den Hintergründen in Bezug auf das christliche Verhältnis zum Judentum vgl. William L. Krewson, *Jerome and the Jews: Innovative Supersessionism*. Eugene 2017; Megan H. Williams, *Lessons from Jerome’s Teachers. Exegesis and Cultural Interaction in Late Antique Palestine*, in: Natalie B. Dohrmann (Hg.), *Jewish Biblical Interpretation and Cultural Exchange: Comparative Exegesis in Context*, Philadelphia 2008, 66–86.

2. Die Verwendung von Ex 1,21 bei Hieronymus

2.1 Die *Quaestiones hebraicae in Genesim*

In den *Quaestiones hebraicae in Genesim* (QHG, verfasst 391/92), die dezidiert in engem Zusammenhang mit Vorbereitungen zu seiner Übersetzung *iuxta Hebraeos* stehen,¹⁷ erläutert Hieronymus, dass in Gen 16,2 im Hebräischen für das Hervorbringen von Nachkommen das Wort *aedificatio*, „Erbauung“, verwendet wird. Sara hofft, als sie Abraham zwecks Zeugung eines Nachkommen zu Hagar schickt: „Vielleicht werde ich von ihr erbaut werden.“ Tatsächlich übersetzt hier die LXX das Hebräische בָּנָה als τεκνοποίησις: „damit du durch sie ein Kind zeugst“ (LXX Deutsch). Die LXX macht in ihrer Übersetzung das Erbauen als Zeugung von Nachkommenschaft explizit. Als Parallelstelle und zur Untermauerung seiner Interpretation führt Hieronymus Ex 1,21 nach der LXX an. In Ex 1,21 allerdings wird weder im hebräischen noch im griechischen Text das Verb „bauen“ verwendet, sondern „machen“.¹⁸ Die Verbindung zwischen Gen 16,2 im Hebräischen („bauen“) und Ex 1,21 besteht in der Thematik: „Häuser machen“ bedeutet dasselbe wie „bauen“. Hayward vermutet hier eine Beeinflussung des Hieronymus durch Gen 33,17, wo im MT die Verben בָּנָה und עָשָׂה parallel vorkommen und von der LXX beide mit ἐποίησεν übersetzt werden.¹⁹ Offensichtlich versteht Hieronymus beide Stellen im Sinne von Nachkommenschaft. Für Ex 1,21 erläutert er das aber keineswegs explizit und es ist auch nicht unbedingt selbst evident. Die Interpretation von Ex 1,21 als Entstehung von Nachkommen ergibt sich bei Hieronymus hier einzig durch die Erklärung in Verbindung mit Gen 16,2.²⁰

Die Interpretation der Häuser in Ex 1,21 als Nachkommenschaft ist die im Judentum, sowohl in der rabbinischen als auch in der Targumtradition, verbreitete.²¹ Die christlichen Interpretationen sind weniger einheitlich.²² Origenes

¹⁷ Zu den QHG vgl. C. T. Robert Hayward, *Jerome's Hebrew Questions on Genesis* (Oxford Early Christian Studies), Oxford 1995, zu der hier diskutierten Stelle 161f. Lateinischer Text: Jacques-Paul Migne (Hg.), *Sancti Eusebii Hieronymi opera omnia* 2 (PL 23), Paris 1845, 983–1062.

¹⁸ Der Targum Pseudo-Jonathan gebraucht das Verb „bauen“ (בָּנָה).

¹⁹ Vgl. Hayward, *Hebrew Questions* (Anm. 17) 162.

²⁰ Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass der Begriff „Haus“ (οἶκος/oikia, *domus*) sowohl im Griechischen als auch im Lateinischen auch die Konnotation „Familie“ aufweist, wodurch sich diese Auslegung nahelegt. Vgl. dazu aber die Überlegung bei Augustinus, der eine weitere Konnotation, nämlich „Reichtum“, in Erwägung zieht (s. u.).

²¹ Sie findet sich in Targum Onqelos, Pseudo-Jonathan sowie im Fragmententargum, außerdem in bSota 11b–12a; SifreNum 78; ExR 1,17 sowie Tanchuma Wayyaqhel 4. Die teilweise sehr elaborierten Auslegungen identifizieren die Hebammen Schifra und Pua mit Jochebed und ihrer Tochter Mirjam, auf die die königlichen und priesterlichen Familien zurückgeführt werden.

²² Vgl. dazu Siquans, Retter (Anm. 2) passim.

greift in seiner neunten Homilie zu Ps 77 die Interpretation Philos²³ als die tugendhaften und gerechten Werke auf. In seiner ersten Exodushomilie deutet er sie im Anschluss an Lk 19,46 als „Häuser des Gebets“.²⁴ Eusebius von Emesa interpretiert sie mit Hilfe von 2 Kor 5,1 als „Häuser im Himmel“.²⁵ Theodoret von Cyrus spricht von „Überfluss am Gutem“, was er nicht näher spezifiziert.²⁶ Augustinus erwägt die Bedeutungen „Reichtum“ oder „Familie“,²⁷ wobei er sich aufgrund von Gen 30,30 für die Nachkommenschaft entscheidet. Diese beiden Möglichkeiten überliefert auch Procopius in seinem Kommentar.²⁸

Warum Hieronymus hier zur Erklärung des hebräischen Textes auf die griechische Version zurückgreift, ist aus dem Kontext nicht direkt ersichtlich. Er erwähnt aber auch nicht, dass er die LXX zitiert. Wie Schulz-Flügel anmerkt, ergänzen sich bei Hieronymus die beiden Versionen, konkurrieren aber nicht miteinander.²⁹ Doch die QHG hat Hieronymus als Vorarbeit zu seiner Übersetzung des Buches Genesis aus dem Hebräischen verfasst. In diesem Zusammenhang wäre die Verwendung des hebräischen Textes zu erwarten. Möglicherweise hat Hieronymus sich mit dem hebräischen Text von Exodus zu diesem Zeitpunkt noch nicht näher beschäftigt und zitiert deshalb die ihm geläufige Version der LXX.

Vielleicht kennt er auch eine rabbinische Tradition, wie sie sich in späteren Schriften findet, oder eine aramäische, wie sie dann im Targum greifbar wird.³⁰

²³ Philo von Alexandrien, Leg. 3,3–6 und Migr. 215–217 bietet eine allegorische Interpretation der Häuser als Werke der Tugend.

²⁴ Lorenzo Perrone (Hg.), *Die Neuen Psalmenhomilien. Eine Kritische Edition des Codex Monacensis Graecus 314* (GCS Orig. 13), Berlin 2015, 476. Vgl. In Ex. hom. 2,2.

²⁵ Vgl. Fragmente 15 und 17 in Françoise Petit (Hg.), *Catenae Graecae in Genesim et in Exodum I. Catena Sinaitica* (CCSG 2), Turnhout 1977, 270.272. Dieselbe Deutung findet sich bereits in Origenes, in Lev. hom. 15,2.

²⁶ Vgl. *Quaestiones in Exodum 2*: Natalio Fernández Marcos/Angel Sáenz-Badillos (Hg.), *Theodreti Cyrensis Quaestiones in Octateuchum. Editio critica* (Textos y estudios „Cardenal Cisneros“), Madrid 1979, 100.

²⁷ Vgl. Augustinus, *Locutiones in Heptateuchem* 2,2. Edition: Johannes Fraipont (Hg.), Augustinus. *Locutionum in Heptateuchum libri VII* (CCSL 33), Turnhout 1958), 379–465.

²⁸ Jacques-Paul Migne Hg.), *Procopii Gazei opera quae reperiri potuerunt omnia* (PG 87/1), Paris 1865, 513f.

²⁹ Schulz-Flügel, Hieronymus (Anm. 6) 758.

³⁰ Zur Verwendung von Targumtraditionen durch Hieronymus vgl. C. T. Robert Hayward, *Saint Jerome and the Aramaic Targumim*, JSS 32 (1987) 105–123: 122: „Jerome undoubtedly gives us glimpses, albeit sometimes only tantalizing glimpses, of the Targumic and Rabbinic traditions at a period of time and at a stage of their development which ante-date by several centuries the earliest surviving manuscripts of Targum, Talmud, and Midrash.“ Konkrete Abhängigkeiten auszumachen ist allerdings sehr schwierig und bleibt hypothetisch.

Die inhaltliche Deutung der Häuser als „Nachkommenschaft“ sowie die Verwendung des Verbs „bauen“ könnten darauf hindeuten, dass Hieronymus eine Tradition, wie sie der Targum Pseudo-Jonathan widerspiegelt, gekannt hat. Für seine Argumentation allerdings macht es an dieser Stelle keinen Unterschied, welche Version er verwendet, ob Gott oder die Hebammen die Häuser bauen.

2.2 Die Homilie zu Ps 90 (91),1

In der Interpretation von Ps 90 (91),³¹ (*qui habitat in adiutorio altissimi*) referiert Hieronymus kommentarlos die hebräische Version von Ex 1,21 und schließt die Auslegung mit einem Zitat von Ps 91,1b ab: „Er wird im Schutz des Gottes des Himmels weilen“ (*in protectione dei caeli commorabitur*). In Ps 91,1 geht es um die Hilfe und den Schutz Gottes. In seiner Interpretation bietet Hieronymus einen bemerkenswerten Gedankengang: Nach dem Zitat des auszulegenden Verses gibt er als hebräische Übersetzung von *adiutorium* das Wort *ezras* an³² und schließt daraus:

„Nun wird der Prophet Esra βουθός genannt (*denique βουθός ezras propheta dicitur*). Dieser ist es, der das Volk aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt und ins Land der Verheißung hineingeführt hat. Der wohnt also in Esra, der wohnt in Jesus (allerdings gemäß der Tropologie), der sich nach dem Apostel ein Haus ohne Hände erbaute (vgl. 2 Kor 5,1), jenes Haus, das der Herr auch den Hebammen in Ägypten erbaut hatte: Er wird im Schutz des Gottes des Himmels weilen.“³³

³¹ Lateinischer Text: Germain Morin (Hg.), S. Hieronymi Presbyteri Opera II. Opera homiletica. Tractatus sive homiliae in Psalmos, in Marci Evangelium aliaque varia argumenta (CCSL 78), Turnhout 1958, 3–352. Germain Morin, Les monuments de la predication de Saint Jérôme, in: ders., Études, textes, découvertes. Contributions à la littérature et à l'histoire des douze premiers siècles 1 (Anecdota Maredsolana, seconde série), Paris 1913, 220–293: 234, datiert die Psalmenhomilien in die Jahre 389–413, genauer 401–410. Andere Autoren bleiben für alle Psalmenhomilien bei einer breiteren Datierung. Vgl. zur Diskussion Marie Liguori Ewald (Hg.), The Homilies of Saint Jerome 1 (1–59 On the Psalms) (FAC 48), Washington D. C. 1964, xxv–xxvi. Zuvor hat Hieronymus *Commentarioli* zu den Psalmen verfasst. Siegfried Risse (Hg.), Commentarioli in Psalmos/Anmerkungen zum Psalter (FC 79), Turnhout 2005, 15, datiert diese 386–388. Er schließt sich der Ansicht von De Bruyne an, der meinte, dass diesen Anmerkungen die erste Psalmenrevision nach der LXX des Hieronymus (384) zugrundeliege. Hieronymus erstellte seine zweite Psalmenrevision nach der LXX um 389. Diese fand später Eingang in die Vulgata. Die Übersetzung *iuxta Hebraeos* entstand 390–392. Vgl. zur Chronologie der Übersetzungen Canellis, Jérôme (Anm. 7) 89–96.

³² Der MT hat hier allerdings nicht das Wort עֲזָרָה, sondern סֵתֶר. Hieronymus schließt offensichtlich vom griechischen Wort βουθός, das in der LXX häufig als Übersetzung des hebräischen עֲזָרָה zu finden ist, auf den hebräischen Text zurück.

³³ Morin, Tractatus (Anm. 31) 127. Auch in den Commentarioli und in der zweiten von Morin edierten und in CCSL 78 enthaltenen Homilienreihe zu den Psalmen sind Auslegungen zu Ps 90 (91)

Das Zitat des hebräischen Textes von Ex 1,21, das allerdings nicht explizit als hebräische Version eingeführt wird, weist zwei Abweichungen vom hebräischen Text auf: *domum* (Singular!) *quam aedificauerat dominus* (statt *Deus*!) *etiam obstetricibus in aegypto*. Dass Hieronymus hier *domus* abweichend von Ex 1,21 in den Singular setzt, ist offensichtlich der Verknüpfung mit 2 Kor 5,1 geschuldet. Jeder Christ, jede Christin soll sich also ein himmlisches Haus im geistigen Sinn erbauen. Nach dem Korintherbrief baut allerdings Gott (θεός) dieses Haus. Bei Hieronymus ist es Jesus, dessen Namen er wie den Namen Esra als „Hilfe“ interpretiert, der das Haus der ChristInnen sein soll. Vielleicht ändert Hieronymus deswegen in Ex 1,21 *Deus* in *dominus*, weil es leicht auf Jesus Christus bezogen werden kann, über den er soeben gesprochen hat. Mit dem Zitat von Ex 1,21 führt er die Auslegung wieder zum Psalm zurück: Das Haus, das der Herr den Hebammen gebaut hat, ist der Schutz Gottes. Eine gewisse Spannung zwischen dem Haus, den sich die Gläubigen bauen sollen, und Gott bzw. Jesus selbst als Haus und Schutz bleibt bestehen. Letztlich geht es darum, dass sich die AdressatInnen unter Gottes/Jesu Schutz, ein geistiges Haus, stellen sollen. Vielleicht ist Hieronymus' Entscheidung, hier den hebräischen Text, den er jedoch modifiziert, zu verwenden, aufgrund des philologischen Fokus der Interpretation gefallen. Vielleicht ist sie aber auch durch 2 Kor 5,1 bedingt, wo es um ein himmlisches, nicht von Menschenhand gebautes Haus geht.

Bemerkenswert ist, dass an dieser Stelle eine Interpretation von Ex 1,21 greifbar wird, die auch bei Origenes (in Lev. hom. 15,2) und Eusebius von Emesa überliefert ist,³⁴ nämlich die allegorische Deutung der „Häuser“ als nicht mit Händen errichtete Häuser im Himmel in Verbindung mit 2 Kor 5,1. Dass Hieronymus Origenes für viele seiner Werke benutzt hat, wurde mehrfach festgestellt. Peri argumentierte sogar, dass die Psalmenhomilien Übersetzungen der Homilien des Origenes durch Hieronymus seien, wogegen es aber gute Argumente gibt.³⁵ Falls Hieronymus sich hier an Origenes gehalten hat, ist die Verwendung

von Hieronymus überliefert. In beiden Fällen findet sich die hier gebotene Auslegung nicht, sondern Hieronymus beginnt mit dem Ende von V. 1: „Er wird im Schutz des Gottes des Himmels weilen.“

³⁴ Siehe oben Anm. 25.

³⁵ Vittorio Peri, *Omelia Origeniane sui salmi. contributo all'identificazione del testo latino* (Studi e testi 289), Vatikanstadt 1980, 41–65 (57: „eventualità concreta“). Zur Kritik dazu vgl. Pierre Jay, *Jérôme à Bethléhem. Les Tractatus in Psalmos*, in: Yves-Marie Duval (Hg.), *Jérôme entre l'occident et l'orient*, Paris 1988, 367–380; Risse, *Commentarioli* (Anm. 31) 9: „1980 stelle Peri die These auf, dass Hieronymus hier nicht Verfasser, sondern Übersetzer sei. Der eigentliche Verfasser dieser Homilien sei Origenes. Es spricht jedoch einiges dafür, dass es sich bei den Tractatus nicht um eine Übersetzung handelt, sondern um Homilien des Hieronymus, bei denen er vieles von Origenes übernommen hat.“ Zur Authentizität der Homilien vgl. auch Morin, *Études* (Anm.

des hebräischen Textes umso verwunderlicher, da Origenes seinen Homilien die LXX zugrunde gelegt hat. In der 15. Levitikushomilie wird dementsprechend Ex 1,21 nach der LXX zitiert (auf Lateinisch in der Übersetzung Rufins überliefert). Die Kommentierung der Psalmen durch Origenes ist leider nicht erhalten. Die unterschiedlichen von Hieronymus überlieferten Psalmenhomilien werden in die Jahre 389–413 datiert. Die Übersetzung des Buches Exodus nach dem Hebräischen erfolgte 398–400, die Übersetzung der Psalmen *iuxta hebraeos* bereits 390–392. Es ist also nicht ganz klar, ob der Kommentar zu Ps 90 (91) vor oder nach der Übersetzung des Buches Exodus aus dem Hebräischen entstanden ist. Der hebräische Text von Ex 1,21 war Hieronymus aber offensichtlich bekannt. Der hebräische Text des Psalms scheint ihm aber nicht vorgelegen zu haben, da er vom Griechischen auf einen hebräischen Ausdruck zurückschließt, den zumindest der MT an dieser Stelle nicht enthält.

2.3 Die Homilie zu Ps 95 (96)

In einer Auslegung³⁶ zum Titel von Ps 95 (96)³⁷ findet sich folgender Gedanke:

„Wir müssen also Sorgfalt auf unsere Häuser legen, damit sie nicht vielleicht irgendwo hineinstürzen und es nötig haben, nach der Gefangenschaft erbaut zu werden; damit diese nicht völlig zusammenstürzen, muss man sie mit aller Mühe und mit allem Geschick unterstützen, damit in uns erfüllt wird, was in Exodus geschrieben ist: ‚Weil die Hebammen Gott fürchteten, machten sie sich Häuser.‘ Sieh, was er sagt: Weil sie Gott fürchteten, bauten sie Häuser. Also kann ein Haus nur durch Gottesfurcht hergestellt werden. Wenn also die, die nicht gesündigt, sondern vielmehr mit Gottes Willen gehandelt haben, durch Gottesfurcht Häuser gebaut haben: was sollen wir, die wir gefangen wurden [nämlich in der Sünde; A. S.], machen? Höre, Sünder: wir müssen freilich Gott fürchten, damit wir nicht sündigen.“³⁸

Fast die ganze, sehr kurze Homilie zu Ps 95 (96) beschäftigt sich mit dem Titel. Zum Schluss wird noch der Rest von V. 1 kurz ausgelegt. Durchgehendes Thema ist die Umkehr von den Sünden und die Buße. Hieronymus schließt die Auslegung mit den Worten: „Es genügt, dass ich einmal gesagt habe, dass der Psalm

31) 241–245; 252–255; Ewald, *Homilies* (Anm. 31) xxvi–xxix. Die Psalmenhomilien des Origenes sind nicht erhalten (mit Ausnahme der Auslegung zu Ps 36–38, die Rufinus übersetzt hat).

³⁶ Lateinischer Text: Morin, *Tractatus* (Anm. 31) 355–446: 439f. Diese Homilie ist also Teil der zweiten von Morin herausgegebenen Predigtenreihe zu den Psalmen.

³⁷ Dieser Psalmtitle findet sich in der LXX, aber nicht im MT, und wird in der Vulgata übersetzt: *quando domus aedificabatur post captivitatem canticum huic David*. In der Edition von Morin fehlt das Wort *canticum*. In seinen früheren *Commentarioli* vermerkt Hieronymus in der Auslegung desselben Psalms, dass er im Hebräischen keine Überschrift habe und geht sofort zu V. 7 über (vgl. Risse, *Commentarioli* [Anm. 31] 186f.).

³⁸ Morin, *Tractatus* (Anm. 31) 439.

aus der Person des Büßenden gesprochen ist: An dieses Verständnis ist auch das Übrige angepasst.“³⁹

Die Homilie ist, dem Genus gemäß, stark ethisch orientiert. Hieronymus ermahnt mittels des Zitats von Ex 1,21 die LeserInnen zur Gottesfurcht, was sich in entsprechendem Handeln konkretisiert, nämlich nicht zu sündigen bzw. Buße zu tun und von den Sünden umzukehren. Er interpretiert also das Bauen der Häuser in übertragenem Sinn. Hieronymus wechselt hier zwischen Plural und Singular: Häuser und Haus. Das einzelne Haus ist das, was das Individuum bauen soll. Unter den Häusern/dem Haus versteht Hieronymus hier die Frucht der Gottesfurcht. Damit ist wohl ein frommes und tugendhaftes Leben nach Gottes Willen gemeint, welches das Gegenbild zur Sünde ist und durch Buße erreicht werden kann. Damit kommt Hieronymus' Verständnis der Häuser in die Nähe von Philo und Origenes, die sie auf die Tugend beziehen. Den Text von Ex 1,21 zitiert Hieronymus hier in der Version der LXX, die sich nahelegt, weil sie durch den Verweis auf die sich in aktivem Handeln konkretisierende Gottesfurcht der Hebammen die ethische-religiöse Ermahnung bestärkt. Der Beitrag der Gläubigen zum „Bauen des Hauses“ wird damit betont. Die LXX blieb für Hieronymus, trotz seiner Beschäftigung mit dem hebräischen Text, die Version „für Gottesdienst und geistliche Unterweisung“⁴⁰.

2.4 Der Jesajakommentar

Im Kommentar⁴¹ zu Jes 65,21f. verweist Hieronymus für Ex 1,21 auf beide Versionen, zuerst die LXX und dann den hebräischen Text (beides in lateinischer Übersetzung). In den Prophetenkommentaren vermerkt Hieronymus bei der Wiedergabe des auszulegenden Lemmas in der Regel die Unterschiede zwischen LXX und hebräischem Text, wenngleich nicht immer vollständig. In diesem Fall gibt er zunächst eine Übersetzung von Jes 65,21.22a aus dem Hebräischen und schließt an: „LXX similiter“.

Die Auslegung ist meist zweiteilig aufgebaut: Nach einer Darstellung des Wortsinns bzw. der *historia*, die er aber auch auf die gegenwärtigen LeserInnen

³⁹ Ebd., 440.

⁴⁰ Vgl. Schulz-Flügel, Hieronymus (Anm. 6) 753.

⁴¹ Der Jesajakommentar ist in die Jahre 408–410 zu datieren. Alle Prophetenkommentare sind nach der Übersetzung der Vulgata zu datieren. Auch für die Prophetenkommentare ist Origenes als wichtige bzw. wichtigste Quelle anzusehen: vgl. zu Jes (für Jes 40–66 ist allerdings eher Didymus als Quelle nachweisbar) Manlio Simonetti, *Sulle fonti del Commento a Isaia di Girolamo*, *Augustinianum* 24 (1984) 451–469; Pierre Jay, *L'exegese de saint Jérôme d'après son „Commentaire sur Isaïe“*, Paris 1985, 56f.62; zu Ez Georg Grützmacher, Hieronymus. Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte 3, Berlin 1908, 199–211; für Jer konstatiert Grützmacher, Hieronymus, 213–215 eine ausschließlich kritische Rezeption von Origenes' Jeremiahomilien.

beziehen kann, folgt die (ausführlichere) Interpretation des geistigen Sinns. Fast die gesamte Auslegung von Jes 65,21f. beschäftigt sich mit dem Bauen der Häuser und beruht auf einer Aneinanderreihung und Verknüpfung von Schriftziten: Ps 69,36f.; Ez 16,55; Ex 1,21; Gen 25,27; 2 Petr 2,3; Mt 7,24; Ijob 2,8; Lk 12,20. Danach widmet er sich in ähnlicher Weise der Deutung der in Jes 65,21 angesprochenen Früchte. Ex 1,21 wird paraphrasierend in diesen Gedankengang eingebaut:

„Also sind die Häuser, in denen die leben werden, die sie bauen, entweder als die Tugenden zu verstehen oder als die verschiedenen Wohnungen beim Vater (vgl. Joh 14,2). Diese wird fortwährend besitzen, wer sie baut. Von solchen Häusern wird auch in Exodus gesagt, dass die Hebammen, die Gott fürchteten, sie gebaut hatten; wenn auch im Hebräischen geschrieben ist, dass die Häuser ihnen von Gott gebaut worden sind, weil sie ihn fürchteten.“⁴²

Hieronymus geht es wieder um eine ethische Deutung, weshalb ihm die LXX-Version besser passt. Dabei schließt er sich an die Interpretation der Häuser als Tugenden bei Philo und Origenes an, die beide den LXX-Text verwendeten. Als alternative Deutung erwähnt er „Wohnungen“ bei Gott nach Joh 14,2. An diese Überlegung schließt er im Folgenden auch den Verweis auf Ex 1,21 an. Es geht für die ChristInnen darum, sich diese Häuser zu errichten. Dennoch zitiert er zusätzlich den abweichenden hebräischen Text, ohne weiteren Kommentar allerdings. Weder die Unterschiede noch die Bedeutung des hebräischen Textes werden erörtert. Die Funktion des Verweises auf die hebräische Version in diesem Kontext ist nicht klar. Er bringt damit den Gedanken ein, dass die Gottesfurcht auch dazu führt, dass Gott den Glaubenden solche Häuser baut.

An dieser Stelle wird deutlich, dass Hieronymus bewusst ist, dass die LXX in Ex 1,21 vom hebräischen Text abweicht, und dass er beide Versionen kennt. Der Jesajakommentar entstand in den Jahren 408–410, also deutlich nach der Übersetzung des Pentateuchs *iuxta hebraeos* (398–400). Im Kontext eines Kommentars, der beide Versionen berücksichtigt, ist es plausibel, dass er auch bei Zitaten an abweichende Lesarten denkt, die er hier allerdings weder weiter für die Interpretation nutzbar macht noch theologisch tiefergehend reflektiert.

⁴² Hieronymus, Comm. Isa. 18,65,21f.: Marcus Adriaen, Hieronymi Presbyteri Opera I. Opera exegetica 2A. Commentariorum in Esaiam libri XII–XVIII in Esaiam parvula abbreviatio (CCSL 73A), Turnhout 1963, 263f.

2.5 Der Ezechielkommentar

In seinem Kommentar⁴³ zu Ez 28,20–26 zitiert Hieronymus den Abschnitt mit den Abweichungen der LXX. Auch hier bietet er zunächst eine Auslegung der *historia* und schließt daran die geistige Deutung (*intellegentiam spiritalem*) an. Gegen Ende, wo er auf V. 26 zu sprechen kommt, in dem Israel unter anderem verheißen wird, dass es Häuser bauen werde, zitiert Hieronymus wiederum Ex 1,21, nun aber mit dem Hinweis „iuxta septuaginta“: *quia timebant obstetrices dominum, fecerunt sibi domos*. Die Interpretation nimmt in diesem Fall keinen Bezug auf die unterschiedlichen Textversionen, aber das Problembewusstsein dafür ist sichtlich vorhanden, sodass die benutzte Version beim Zitat von Ex 1,21 explizit vermerkt wird. Wie in der Homilie zu Ps 90 (91),¹⁴⁴ ersetzt er *Deus* durch *dominus*, was eventuell durch den unmittelbar zuvor zitierten Vers Ps 126,1 inspiriert sein kann, der ebenfalls *dominus* gebraucht. Inhaltliche Gründe, wie sie eventuell für die Psalmenhomilie geltend gemacht werden können, sind hier nicht zu erkennen. In Ez 28,25f. verheißt Gott Israel, dass es wieder in Sicherheit in seinem Land wohnen, Häuser bauen und Weinberge anpflanzen werde. Hieronymus deutet den Bibeltext als Heilsverheißung für die „letzte Zeit“ und die „ewige Sicherheit“. Die Häuser versteht er wiederum in geistigem Sinn. Er zitiert in der Auslegung verschiedene alt- und neutestamentliche Texte bzw. benutzt Anspielungen. Unmittelbar vor dem Exoduszitat rekurriert er, wie auch im Jesaja- und im Jeremiakommentar, auf Mt 7,24–27 und zitiert Ps 126,1: *nisi Dominus aedificaverit domum in vanum laboraverunt qui aedificant eam* („Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich vergeblich, die es bauen.“). Ex 1,21 schließt die Argumentation ab, wird aber nicht näher erläutert. Das angehängte „und vieles dieser Art“ (*et multa huiuscemodi*) verdeutlicht, dass er möglichst viele Stellen aus der Schrift beibringen will, in denen von Häusern die Rede ist, um seine Argumentation zu untermauern. Die Zitate bestätigen im Grunde, dass es nur im Gottvertrauen Sicherheit gibt und dass das „Bauen“ im Vertrauen auf Gott letztlich zum Ziel, dem festen Halt in Gott, führt. Obwohl der Vers zweifellos aufgrund der Erwähnung des Bauens von Häusern als Parallelstelle herangezogen wird, da dieses ja im Ezechieltext erwähnt wird, ist der springende Punkt, ähnlich wie in der Auslegung von Ps 90 (91),¹ die Gottesfurcht.

⁴³ Lateinischer Text: François Glorie, S. Hieronymi Presbyteri Opera I. Opera exegetica 4. Commentariorum in Hiezechielem libri xiv (CCSL 75), Turnhout 1964. In Ezech. 9,28, ebd. 399–401. Der Ezechielkommentar entstand 410–414.

⁴⁴ Hieronymus zitiert übrigens im ersten Teil der spirituellen Auslegung hier Ps 91,3.

2.6 Der Jeremiakommentar

Im Kommentar⁴⁵ zu Jer 29,5f. MT (36,5f. LXX)⁴⁶ erläutert Hieronymus zunächst eingehend den historischen Sinn bzw. Wortsinn des Textes (§ 3–8) und widmet sich dann den geistigen Bedeutungen (*mysticos intellectus*, § 9–11), beides mit Hilfe mehrerer Schriftzitate.⁴⁷ Wiederum wird dabei Ex 1,21 eingespielt:

„Nachdem wir aus Jerusalem, das heißt aus der Kirche, wegen unserer Sünden ausgestoßen und Nebukadnezar übergeben wurden [...] dürfen wir nicht sicher sein noch in Hass erstarrt das Heil völlig aufgeben, sondern wir müssen zuerst Häuser bauen – nicht auf Sand, sondern auf Fels (vgl. Mt 7,24.26) – und zwar solche Häuser, welche auch die Hebammen im Exodus gebaut haben, die den Herrn fürchteten (vgl. Ex 1,21).“⁴⁸

Wie auch in anderen Prophetenkommentaren berücksichtigt Hieronymus hier für Jer die hebräische und die griechische Version. Er zitiert Jer 29,1–7 nach dem hebräischen Text und vermerkt einige Abweichungen der LXX, allerdings auch hier nicht alle. Er legt den Abschnitt zunächst nach dem Wortsinn aus, den er wiederum auf seine eigenen LeserInnen bezieht, unter anderem mit einem Zitat von 1 Tim 2,1f.⁴⁹ An dieses Zitat schließt er die geistige Auslegung an, in deren Zusammenhang gegen Ende auch Ex 1,21 zitiert wird. Grundlage der allegorischen Deutung ist die Identifikation Jerusalems mit der Kirche. Die Vertreibung aus diesem Jerusalem ist „unseren Sünden“ geschuldet. Damit nimmt Hieronymus eine direkte Übertragung des biblischen Textes auf die eigene Gemeinschaft und ihre geistige Verfasstheit vor. Das Bauen der Häuser ist ebenso wie das Pflanzen von Gärten und das Heiraten einer Frau, nämlich der Weisheit, Teil des Verhaltens, das in der Situation der Sünde gefordert ist: den Weg zurück zum

⁴⁵ Lateinischer Text: Siegfried Reiter (Hg.), S. Hieronymi Presbyteri Opera I. Opera exegetica. 3 In Hieremiam libri VI (CCSL 74), Turnhout 1960. Der Jeremiakommentar entstand zwischen 414 und 416.

⁴⁶ Οικοδομήσατε οἶκους καὶ κατοικήσατε καὶ φυτεύσατε παραδείσους καὶ φάγετε τοὺς καρποὺς αὐτῶν καὶ λάβετε γυναῖκας ... (LXX); „Baut Häuser und lasst euch nieder und pflanzt Gärten und esst ihre Früchte und nehmt Frauen ...“ (LXX Deutsch) Hieronymus gibt für V. 5f., das hier von Interesse ist, nur einen Unterschied zwischen H und LXX an: Während der hebräische Text גִּנוּן für Gärten verwendet, was Hieronymus mit hortos übersetzt, hat die LXX παραδείσους, was Hieronymus als pomaria wiedergibt.

⁴⁷ Hieronymus, In Hierem. comm. 5,63 (Reiter, In Hieremiam [Anm. 45] 275–278). § 12 fasst die Auslegung in einem Appell zusammen, den Frieden der Kirche und das Heil der Feinde zu suchen.

⁴⁸ Reiter, In Hieremiam (Anm. 45) 277. Danach interpretiert Hieronymus auch die anderen Elemente von Jer 29,5f. in geistigem Sinn: das Pflanzen von Gärten (Zitate von Koh 4,2; Gen 2,8f., Spr 3,18) sowie das Heiraten von Frauen, von denen die eine, die Hieronymus nennt, die Weisheit ist (mit Verweis auf Salomo und Spr 4,6; Weish 8,2).

⁴⁹ 1 Tim 2,1f. (EÜ 2016): „Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können.“

festen Glauben zu gehen. Für die Erklärung des Häuserbauens wird, wie auch im Jesaja- und im Ezechielkommentar, auf Mt 7,24.26 Bezug genommen („nicht auf Sand, sondern auf Fels“) und dann Ex 1,21 paraphrasiert. Was genau mit diesen Häusern gemeint ist, erläutert Hieronymus auch hier nicht, aber es liegt nahe, an gute Werke als Früchte der Umkehr und ein gottgefälliges Leben zu denken. Auch hier gibt Hieronymus Ex 1,21 entsprechend der LXX wieder. Die Verwendung der LXX-Version korreliert mit Hieronymus' Anliegen, nämlich die LeserInnen zum Bauen von „Häusern“ aufzufordern. Es geht nicht um eine Gabe Gottes, sondern um eine geistig-moralische Anstrengung der Gläubigen selbst.

3. Fazit

Hieronymus, der sich eingehend mit unterschiedlichen Textversionen und Übersetzungen sowie mit philologischen Erklärungen befasst hat, kennt für Ex 1,21 sowohl die hebräische Lesart als auch die griechische Variante nach der LXX. Ob und welche anderen Versionen ihm noch bekannt waren (Aquila, Symmachos, aramäische Targumtradition), ist aus den Zitaten nicht ersichtlich. In den meisten Fällen zitiert er die LXX, die er weiterhin selbstverständlich benutzt.⁵⁰

„Dass Hieronymus bis zum Ende seines Lebens an der Septuaginta als Normtext für Gottesdienst und geistliche Unterweisung festhielt, beweisen seine eigenen Schriften: nur in wissenschaftlichen Untersuchungen zum Bibeltext benutzt er seine Übersetzung *ex hebraica veritate* und vergleicht sie in den Kommentaren mit dem Septuaginta-Text, in allen anderen benutzt er eine lateinische Übersetzung der Siebzig.“⁵¹

Der Rekurs auf die *hebraica veritas* dient Hieronymus dazu, Probleme des Textes und der Überlieferung zu klären. Er wollte damit, wie Schulz-Flügel formuliert, ein „Arbeitsinstrument schaffen, mit dessen Hilfe dieser Normtext als Gottes Wort besser verstanden werden könne.“⁵² Besonders für die geistige Auslegung greift er daher weiterhin auf den LXX-Text zurück. Im Fall von Ex 1,21 passt die Version der LXX auch besser zur didaktisch-ethischen Intention des

⁵⁰ Vgl. z. B. Brown, *Vir Trilinguis* (Anm. 5) 120: „In the preface to the *Comm.Eccles.*, Jerome states that he first turned to the Hebrew text and ascertained its meaning. Then he compared his results with the Jewish interpretation. After this, he used the LXX whenever it did not differ from the original Hebrew, consulted the other Greek translations (Aquila, Theodotion and Symmachus), especially Symmachus, ...“. Zur Frage der widersprüchlichen Äußerungen des Hieronymus über die LXX vgl. Fürst, Hieronymus, (Anm. 5) 112–119. „Aus solchen theologischen und philologischen Gründen eignet den Bibelübersetzungen des Hieronymus ein ‚Kompromisscharakter‘. Er war arbeitstechnisch und kirchenpolitisch bedingt.“ (119)

⁵¹ Schulz-Flügel, Hieronymus (Anm. 6) 753.

⁵² Ebd., 746.

Hieronymus, der Ermahnung zur Gottesfurcht. Dabei bietet er eine christliche, meist allegorisch-moralische Deutung, in der Regel in Verbindung mit neutestamentlichen Zitaten. Zweimal zitiert er Ex 1,21 nach dem hebräischen Text. Im Kommentar zu Ps 90 (91),1 ist das entweder durch seine Diskussion eines hebräischen Begriffs oder durch das vorhergehende Zitat von 2 Kor 5,1 motiviert. Die Auslegung fordert allerdings die Gläubigen auf, selber ein Haus im Himmel zu bauen. In der Auslegung von Jes 65,21f. geht es ebenfalls um die Häuser als Tugenden, also um die Aktivität der Gläubigen selbst. Der zusätzlich zur LXX-Version angegebene hebräische Text von Ex 1,21 bringt einen weiteren Aspekt ein, wird aber nicht weiter für die Auslegung verwendet. Hieronymus geht in seinen Kommentaren durchaus flexibel mit dem Bibeltext um und passt die Zitate an den Kontext und an die Bedürfnisse seiner jeweiligen Auslegung an. Häufig wird er den Bibeltext aus dem Gedächtnis zitiert haben und dabei möglicherweise auch von anderen Bibeltexten, die er im unmittelbaren Kontext verwendete, wie etwa Ps 126,1 im Ezechielkommentar, beeinflusst worden sein.

In seinem berühmten Brief „Über die beste Art zu übersetzen“ (ep. 57 an Pammachius) konstatiert Hieronymus zunächst: „Ich gestehe und bekenne mit allem Freimut, daß ich bei der Übersetzung griechischer Texte, abgesehen von den heiligen Schriften, wo selbst die Anordnung der Worte ein Geheimnis ist, nicht Wort für Wort, sondern sinngemäß übertrage.“⁵³ Wenig später erklärt er die Evangelisten und Apostel als freie Übersetzer (ep. 57,7–11), indem er zahlreiche Beispiele heranzieht, wo diese aus den Schriften frei zitieren. „Hier haben wir es mit einer seiner widersprüchlichen Aussagen zu tun.“⁵⁴ Auch in seinen Bibelauslegungen steht die Treue zum Wort im Umgang mit den Bibeltexten unvermittelt neben einem Zugang, der eher den Sinn der Texte sucht, bestimmt vom Kontext der jeweiligen Interpretation. Das gilt auch für die Zitation der Bibeltexte selbst. Hieronymus bleibt, trotz seiner Bevorzugung des hebräischen Textes für die Lösung von philologischen und Textproblemen, in seinen Kommentaren und Predigten beim Text der LXX. In den in diesem Beitrag diskutierten Beispielen zu Ex 1,21 zeigt sich mehrfach, dass Hieronymus die Abweichung der LXX vom hebräischen Text bekannt ist. Eine Entwicklung in der Verwendung des Bibeltextes ist daraus nicht zu erkennen. Die hebräische Version selbst

⁵³ Deutsche Übersetzung: Ludwig Schade, Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte Briefe 2 (BKV 18), München 1937, 296–270. Lateinischer Text: Isidor Hilberg (Hg.), *Sancti Eusebii Hieronymi epistulae 1. Epistulae I–LXX* (CSEL 54), Wien 1996, 508.

⁵⁴ Fürst, Hieronymus (Anm. 5) 93. Zu den Übersetzungsprinzipien des Hieronymus vgl. ebd., 92–95, wo Fürst auch die unterschiedlichen Übersetzungsprinzipien in Hieronymus’ Bibelübersetzungen erörtert. Fürst konstatiert diesbezüglich ein „hoch entwickeltes Problembewusstsein“ bei Hieronymus: „Mit seinen aus der Praxis gewonnenen theoretischen Einsichten hat er das schwierige Geschäft des Übersetzens auf ein methodisch reflektiertes Niveau gebracht.“ (95)

wird inhaltlich nicht für die Deutung genutzt. Letztlich bestimmt die Auslegungsentention des Hieronymus – fast immer die Ermahnung zur Gottesfurcht und Werken der Tugend, d. h. zum spirituellen Hausbau⁵⁵ – die Verwendung der Bibeltexte, selbst wenn er dafür Inkonsistenzen in Kauf nehmen muss.

⁵⁵ Eine Ausnahme sind die QHG, in denen er Ex 1,21 zitiert, allerdings nach LXX, um in Gen 16,2 die Auslegung als Nachkommenschaft zu rechtfertigen. In den QHG ist Hieronymus' Intention nicht die geistige Auslegung, sondern es geht um Vorarbeiten zur Übersetzung aus dem Hebräischen.